

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

No. 23. (4. Juni 1853)

Oldenburgisches Kirchenblatt.

Stimmen aus der Kirche und über die Kirche

Erweckung und Förderung des christlichen und kirchlichen Lebens.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint an jedem Sonnabend, jede Nummer zu $\frac{1}{2}$ Bogen. — Pränumerationspreis: der Jahrgang 1 Thlr.

1853.

Sonnabend, den 4. Juni.

N^o. 23.

Der christliche Verein im nördlichen Deutschland.

Wie haben in Nr. 13 dieser Blätter von dem Berliner Bücher-Verein berichtet, wie derselbe es sich zur Aufgabe gemacht habe, alte und bewährte Schriften zur Erbauung und Belehrung unsers evang. Volkes wieder aufzulegen und sie durch Agenten möglichst billig zu verbreiten. Jetzt kommen wir auf einen Verein, der, denselben Zweck anstrebend, nämlich Neubelebung und Erhaltung wahren Christenglaubens, einen ähnlichen, aber doch auch wieder verschiedenen Weg eingeschlagen und nun schon seit mehr als 40 Jahren mit dem reichsten immer noch zunehmenden Segen verfolgt hat. Es ist der christliche Verein im nördlichen Deutschland, welcher nicht sowohl die alten fernigen, aber dafür auch von unserm verwöhnten und mißleiteten Geschmack sehr oft verkannten Schriften aus der Kraft- und Blüthezeit der Kirche wieder auflegt, als vielmehr die ewig alte Himmelspeise, neu bereitet und gewandelt, aber dennoch unverfälscht und ungeschwächt dem Volke darreicht, mit einem Worte neue Schriften ausgiebt. Zwar gilt auch hier, was unser Herr sagt: „Es ist Niemand, der vom alten trinkt und wolle bald des neuen; denn er spricht: der alte ist milder“ (Luc. 5, 39); aber das zeigt die Erfahrung, ganz besonders eines Jeden, der die Schriften beider Art verbreitet, daß erst der Geschmack des Alten allmählich wiedergewonnen und wiedergebildet wird am Neuen, daß die Kirche oftmals ihre Stimme wandelt (Gal. 4, 20), Allen Alles werden, und vor dem kindischen Geschlecht am Markte bald in diesem, bald in jenem Kleide dastehn und, die Ohren haben, rufen muß zum Hören, auf daß die Weisheit gerechtfertigt werde vor ihren Kindern (Matth. 11). Bei einem guten Theil unserer Landsleute ist freilich die Klust, welche durch den Nationalismus zwischen die alte und zwischen die neue Zeit mitten hineingekommen, gar nicht vorhanden; sie greifen gleich am liebsten zum Al-

ten; denn sie haben es bewahrt in ihren Häusern durch Postillen und Lieder aus ihrer Väter Zeiten, ihnen wäre selbst das treffliche Oldenburgische Gesangbuch von 1753 noch das liebste. Aber wo das nicht der Fall ist, wo der Zeitgeist eingedrungen und das Alte ganz verwirft hat, also daß man neu beginnen oder jüngst Gebornes erst mit Milch und leichter Speise nähren muß und an sich locken; da sind ohne Frage neue Bücher besser, da finden sie leichteren Eingang, und erst nach und nach scheint da das Alte fruchtbar und gesegnet, dann aber auch doppelt fruchtbar. — Wir wollen übrigens nicht sagen, daß sämtliche Schriften des christlichen Vereins neu sind; manche unter ihnen stammen auch aus älteren Zeiten; jedoch tragen sie nicht die alten Namen an sich, sind zum wenigsten vielfach bearbeitet, großentheils allerdings ganz neu; wobei jedoch im Lauf der Jahre eine bedeutende Anzahl herausgegebener Schriften wieder weggelassen und andre, bessere an deren Stelle gesetzt sind, wie dies schon der Unterschied des Jahres 1811 und 1853 natürlich macht, in dem auch die Stifter und Vorsteher des Vereins selbst mit der Kirche, in der und für die sie wirkten, zunehmen mußten an Klarheit und Entschiedenheit des eignen Glaubens. — Wir geben nun zunächst eine kurze Geschichte der Sache. In schwerbewegter, scheinbar für solche Dinge ganz ungünstiger Zeit, im Jahre 1810, sprach eine edle Dame, die Freifrau v. Deynhausen, auf einem Gutte in der Nähe von Gissleben, wo noch jetzt die Niederlage sämtlicher Vereinschriften ist, den Gedanken aus, „wie heilsam es sein möchte, unter mehreren christlich gesinnten Menschen eine Verbindung zu stiften, welche die Vertheilung solcher Schriften im Ganzen und Großen sich zum Zweck setzte.“ Scheinbar verhalte für den Augenblick ihr Wort ungehört, und die treue Jüngerin des Herrn ward plötzlich aus ihrem irdischen Wirkungskreis abgerufen; aber sie hatte es geahnt, und wie in prophetischem Geiste hinzugesetzt: „Ich habe zu dem Werke wohl nur die

Idee angeben sollen; Andre wird der Herr zur Ausführung erwecken.“ Es war der Cand. Uhle, Hauslehrer auf dem Gute, wohin jene Dame aus Westphalen zum Besuch gekommen, der ihr Wort als Samenkorn ins Herz geschloßen; und nachdem es durch eine Predigt des seligen Reinhard: „Die Kirchenverbesserung ein Werk des Glaubens“ gleichsam mit Thau von Oben besüßet und zum Keimen gebracht war, beschloß Uhle im Jahre 1811 nach einem Gespräch mit seinem ältern Bruder Joh. Gottlieb am 25. Juni, dem Jahrestag der Uebergabe Augsb. Conf., die wirkliche Gründung des genannten Vereins. Was die beiden Brüder hiermit übernahmen, wie völlig neu ihr Werk in Deutschland und wie schwer selbst dem Glauben, das wird einigermaßen nur der erkennen, welcher in politischer und kirchlicher Beziehung den Unterschied jener und unsrer Zeit recht zu vergegenwärtigen im Stande ist. — Schon im Jahre 1813 starb der eigentliche Gründer des Vereins; aber sein schon erwähnter älterer Bruder, der Prediger Joh. Gottlieb Uhle zu Seeburg (bei Gisleben) übernahm und verwaltete das Amt eines Geschäftsführers 20 Jahre lang mit solchem Eifer, daß er selbst, um dem Verein nicht zu schaden, den Ruf auf eine einträgliche Pfarstelle ausschlug. Von ihm ist zum größten Theil die nachher noch zu erwähnende *Evang. Hauspostille*, die im Jahr 1850 schon die 8. Auflage erlebt hat. In derselben spricht sich Uhles einfache, herzliche Liebe und Demuth so kindlich aus, daß wir nicht anstehn, auf die „Anfrage“ in Nr. 19 d. Bl. diese Postille als ein Predigtbuch zu bezeichnen, „das den Inhalt göttlicher Wahrheit in Demuth und Einfalt verkündet, blühende Kürze mit Klarheit verbindet und leicht vorzulesen ist,“ wie es denn schon in verschiedenen Kirchen unseres Landes seit Jahren zu diesem Zwecke benutzt wird. — Im Jahre 1832 übergab Uhle den Verein in die Hände des jetzigen Vorstehers, des bekannnten Super. Westemeier in Biern bei Magdeburg, unter welchem die Verbreitung seiner Schriften noch immer von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Auflagen einzelner Bücher betragt fast zwischen 10 und 20000 Exemplare; die Einnahme des Vereins war im Jahre 1850 nur 22250 Rthlr. Der Verein läßt in der Regel alljährlich zwei Schriften von größerem Umfang (12—15 Bogen) im Druck erscheinen, die Mitglieder desselben, welche einen Jahresbeitrag von 1 Thlr. zahlen, erhalten je 1 oder 2 Exempl. der neu herauskommenen Bücher unentgeltlich. Ein Verwaltungsausschuß leitet das Ganze; es werden überall Abtheilungs-Secretariate gebildet. In Oldenburg können die Bücher durch den Cand. Ramsauer bezogen werden, der schon seit 10 Jahren eine Niederlage derselben im Hause hat. Sollten sich Geistliche oder Kirchenräthe finden, welche gleichfalls von ihm einen geringen Vorrath für ihre Umgebung übernehmen möchten (wie das z. B. schon in Wildeshausen, Dellingen, Apven u. a. a. D. geschehen ist), so ist derselbe gen zu jed. näherer Auskunft bereit. Die Bücher erleiden jedoch

durch das von dem Verein nicht übernommene Porto einen Aufschlag von Courant auf Gold, und ähnliche kleine Preiserhöhungen,*) finden aber auch so noch eine stets wachsende Abnahme. Es folge hier ein

Bücher-Verzeichniß des christl. Vereins im nördlichen Deutschland.
(Zu haben in Oldenburg bei Cand. Ramsauer.)

- „Evang. Hauspostille“ (von Uhle) 1 Thlr.; „Epistel-predigten“ (von Westemeier) 48 Gr.; „Kirchengeschichte“ 7 Thlr. (von Westemeier) 2 Thlr.; „Offenbarungen Gottes im N. Test.“ (von Uhle) 30 Gr.; „Leben Jesu“ (v. dems., in Gemeinschaft mit dem Lehrer Wunderling) 30 Gr.; „die heil. Passion“ 15 Gr.; „Wochentagen auf alle Tage des Jahres“ 30 Gr.; „Andenken an den Tag der Confirmation“ (von Döring) 3 Gr.; (30 Gr. 1 Thlr.); „Lehrkatechismus“ (von Harnisch) 8 Gr.; „Lernkatechismus“ (v. dems.) 4 Gr.; „Ev. Kirchengesangbuch“ (von Gutz) 24 Gr.; „Krankenbuch“ 8 Gr.; „die Pforte ist eng, der Pfad ist weit“ 24 Gr.; „Vesperglocke oder Vorbereitungen auf den Tag des Herrn“ 12 Gr.; „Gebetsbuch“ 15 Gr.; „Beicht- u. Communionbüch.“ 6 Gr.; „100 bibl. Andachten“ (v. Spitta) 15 Gr. „Frage: Was fehlt mir noch?“ 8 Gr.; „Christl. Unterhaltungen“ 12 Gr.; „Bethanien Joh. 11.“ (v. Salfeld) 4 Gr.; „der Prophet Jeremias, Summarien“ 18 Gr.; „d. frz. Revolution“ (v. Zahn) 12 Gr.; „Glaubensrost in den Schrecken des Todes“ 12 Gr.; „Friedensbote“ 10 Gr.; „Christlicher Kinderfreund“ 18 Gr.; „Vom lieben Kreuz“ 12 Gr.; „Trostbüchlein“ 8 Gr.; „Freiheitskriege“ (von Zahn) 20 Gr.; „Gedichte“ 6 Gr.; „Wissensbüchlein“ 4 Gr.; „Volkspiegel“ 1 und II. a 12 Gr.; „der evang. Glaube, dargestellt und vertheidigt in Briefen“ 13 Grosk.

*) Einige dieser Schriften werden auch in schönerem Einband zu etwas erhöhtem Preise verabsolgt, namentlich das „Gebetsbuch“, die heil. Passion“, „Spitta's 100 Andachten“ und das „Trostbüchlein“.

Kirchliche und religiöse Zustände.

(Fünfter Artikel.)

Die kirchliche Kinderlehre.

Mit dem Namen „Kinderlehre“ belegen wir in unseem Lande, wie es auch in andern Ländern geschieht, die Katechisation, welche am Sonntage von Seiten des Predigers mit den Kindern der Gemeinde gehalten wird. In vielen Gemeinen ist diese Kinderlehre entweder auf die Vormittagszeit nach dem Gottesdienste, oder auf den Sonntag Nachmittag verlegt, in andern Gemeinen bildet sie noch einen Theil des Vor-

*) Eine weitere, geringe Preiserhöhung ist natürlich da gestattet, wo außer Porto und Zollkosten nach der Hauptstation noch ein neues Porto für das Land hinzukommt, wie solches auch bei dem Berliner Bücher-Verein der Fall ist und hier namentlich für die Agentur desselben in Löffens bei Pott. Friess bemerkt werden muß.

gengottesdienstes, und wird dann vor der Predigt gehalten. Dem Einsender dieses ist es nicht zweifelhaft, daß dieses auch die rechte Stellung für die Kinderlehre ist, und daß man, wenn es irgend möglich, ihr diese Stelle wieder verschaffen muß, soll sie das wirken, was man von ihr erwarten kann und muß, soll sie auch den Erwachsenen der Gemeinde nützlich werden. Zu jeder anderen Zeit fehlen den Kinderlehrern mit wenigen Ausnahmen die Erwachsenen; und doch dürften für Viele, ja ich wage zu sagen für Alle dieselben mehr Belehrendes und auch Anregendes enthalten, als die Predigten, die, wenn sie wirken sollen, ein geistiges Folgen und Zustimmung voraussetzen, das bekannlich des meisten Mannes Sache nicht ist. Wenn nur die Kinderlehrer ihren Namen nicht hätten! Der Name thut viel zur Sache, und hält Viele ab, sie zu hören, und zu benutzen — es ist für die Kinder — gut, ich bin kein Kind, also gehe ich nicht hinein. Den Schluß mag Mancher für richtig halten; die That ist aber nicht richtig. Könnte man für einen anderen, bezeichnenden Namen erfinden und wer einen solchen weiß, schlage ihn vor — damit man dieses Stück christlicher Erbauung dem Herzen des Volkes näher brächte! Wie sehr Einsender dieses nun auch für die Kinderlehre am Vorhin bezeichneten Plage ist, so wünscht er doch, daß derselben eine andere Bestimmung gegeben werde, als sie bis jetzt hat; und er erlaubt sich, in dieser Beziehung einen Vorschlag zu machen, über den er Rede und Gegenrede gern vernehmen möchte.

Es ist gewiß zu beklagen, daß die confirmirten Kinder von dem Tage ihrer Confirmation an keine besondere Weiterbildung in Erkenntnis der Schrift, christlichen Glaubens und Lebens erhalten. Jeder Prediger weiß und bekennet es klagend, daß die zur Confirmation zugelassenen Kinder keinen sichern, genügend ausgebildeten und festen Grund ihres Glaubens haben — und wie oft und ernstlich auch die Ermahnung darauf dringt, durch Gottes Wort und Predigt in sich den gelegten Grund des Glaubens weiter fortbilden und feste gegen die Angriffe des eigenen Herzens und Lebens werden zu lassen, kein Prediger darf sich darauf verlassen, daß seine Ermahnung bei Allen zur Wahrheit werde. Eine Abhülfe aber könnte hierbei dadurch geschaffen werden, daß die für die Schulkinder bestimmte Kinderlehre ausschließlich den Confirmirten für das erste Jahr nach ihrer Confirmation übergeben würde. Manche Confirmirte nehmen zwar freiwillig an den Kinderlehren Theil, aber die Kinderlehre ist für sie nicht genug zu ihrer Fortbildung, weil sie nicht allein berücksichtigt werden können. Hätte man sie allein, so könnte ohnstreitig etwas Genügendes geschehen; man könnte fortfahren, wo man bei ihnen aufhörte, es könnte eine Kinderlehre im höheren Tone sein. Dazu müßte freilich ein Gesetz der Kirche vorliegen, worauf hin Kinder, Aeltern und Brodherren verpflichtet werden könnten, die Kinderlehre regelmäßig zu besuchen resp. die Kinder daran theilnehmen zu lassen. Die Gemeinde aber würde dann gewiß auch eine größere Theilnahme für diese

Kinderlehre gewinnen, und noch einen größeren Nutzen für sich daraus ziehen, als vorher schon angebeutet ist. Aber die Schulkinder? Soll für sie die kirchliche Kinderlehre eingehen? Gewiß nicht. Freilich bleibt für sie kein Raum mehr im Morgengottesdienste. Aber man verlege diese Kinderlehre in die geeigneten Stunden des Sonntag Nachmittags. Der Gewinn für die Kinder wird wie Jeder einsieht — dabei ein nicht geringer sein, indem man nur sie zu berücksichtigen hat, die Kinderlehre auch einen größeren Raum einnehmen kann, als ihr während des Gottesdienstes gestattet werden kann, man also tiefer eingehen kann, was durchaus nothwendig ist, soll ein Bedeutendes erreicht werden. Doch ist dies nicht zu viel für uns Prediger? Für uns kann es nicht ein zu viel geben, wenn es darauf ankommt, an den Jungen und Alten der Gemeinde zu arbeiten, und den Samen des göttlichen Wortes auszustreuen. Ermüden können wir unter der Arbeit und wohl uns, wenn wir um des Herrn willen ermüden, ermatten können wir nicht, denn der Herr ist unsere Stärke. Die anderen Amtsgeschäfte aber, welche etwa auf den Sonntag Nachmittag gelegt werden müssen, werden sich regeln lassen, das Eins neben dem Andern geschieht.

Aus Oldenburg.

Es wird den Lesern des N. Bl. nicht unbekannt sein, daß die Gemeinde Oldenburg seit einigen Jahren mit einer nicht unbedeutenden Anzahl ihrer Mitglieder einen höchst unergütlichen Proceß führen mußte, weil dieselben die auf Grund des Kirchen-Verf.-Gesetzes von 1849 beschlossenen und ungelegten kirchlichen Abgaben zu zahlen sich weigerten. Der Vorgang hat das Gute gehabt, daß er einen derjenigen Punkte wurde, durch welche die Unhaltbarkeit jener Verfassung in ein helles Licht gestellt wurde. Indes mußte er, je länger desto mehr, nicht bloß den Gemeindehaushalt verwirren und zerrütten, sondern auch durch die Anregung der Leidenschaften dem kirchlichen Leben höchst gefährlich werden. Um so erfreulicher ist es, jetzt das nahe Ende dieser Verwicklung melden zu können. Nachdem schon früher einzelne der hier i. g. Renitenten nach und nach sich zur Zahlung hatten bereit finden lassen, gaben andre ihren Widerspruch auf, sobald die neue Verfassung vom 11. April publicirt war. Nunmehr sind auch die von der Gemeindeversammlung seit 1849 beschlossenen Kirchenumlagen von der Staatsregierung als gesetzlich anerkannt, so daß der Beitreibung der Rückstände auf dem einfachen administrativen Wege ein Hinderniß nicht mehr entgegen stehen wird. Wenn es wahr ist, was von Vielen behauptet wird, daß den Meisten der Betroffenen diese Lösung des Knotens gar nicht unerwünscht sei, so darf auch der Friede in der Gemeinde als hergestellt betrachtet werden.

In einer der in der Lambertikirche angebrachten Büchsen

welche die Stelle des Klingenbeutels vertreten, fand sich kürzlich die Summe von 20 Rthlr. Gold mit der Umschrift: *h. h.* Zu einer Kirche für die Landgemeinde zu Ohmsiede oder Nadorst. Aus Dankbarkeit für die Aufhebung der Kirchenverfassung von 1849 und die Herstellung einer neuen. Psalm 50, 14.

Für Leser, welche mit den hiesigen Verhältnissen weniger vertraut sind, sei hier bemerkt, daß das Bedürfnis einer Kirche an einem der bezeichneten Orte, wodurch der nördliche Theil der Oldenburger Gemeinde zu einem abgesonderten Kirchspiel constituirt werden würde, immer lebhafter empfunden wird, und zwar nicht nur in den betr. Dörfern selbst, sondern auch in der Stadt. Jene Gabe ist auch ein Zeichen davon; möge dem Geber die Freude werden, daß sie noch mehr Herzen und Gedanken dieser wichtigen Angelegenheit zuwenden und den Geist wieder erwecke, der zwar der Armen sich gern erbarmt, aber auch noch eine andere Liebe kennt.

Aus der Kirche des Auslands.*)

Aus Turin schreibt man: „es ist auffallend, welche Fortschritte hier die evang. Gemeinde der Waldenser macht. Da die evang. Kirche weder Abschwören des früheren Glaubens, noch andere Förmlichkeiten fordert, so ist der Uebertritt sehr leicht. Besonders macht ein katholischer Priester aus Rom, der übergetreten ist, viel Aufsehen mit seinen Predigten, ebenso ein Kapuziner, welcher der evang. Kirche beigetreten. Der Hof mischt sich in nichts. Die kathol. Blätter lassen es an Verdächtigungen dieser Erscheinung nicht fehlen.“

1. Mos. 50, 19. Das Wort Josephs: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks — ist schon gar oft in Erfüllung gegangen und die Geschichte liefert tausendfache Belege, wie auch die Feinde Christi dem Reiche desselben längst verschlossene Thüren öffnen mußten. Auch die Revolution der letzten Jahre ist dafür ein Beleg. Jeder Christ weiß wohl, wie die Anstifter derselben es durch sie recht böse zu machen gedachten, aber siehe, hier oder da liegt es doch schon jetzt am Tage, wie der Herr auch durch sie seinem Worte die verriegelten Thore mancher Länder und Herzen aufmachte, und wo Er das Wort Gottes austreut, da wird auch besser noch als durch Josephs Kornhäuser erhalten viel Volks.

*) Unserem in Progam d. Bl. gegebenen Versprechen gemäß werden wir unter obiger Ueberschrift fortan, indem die Entwicklung unserer friedlichen Verhältnisse uns dies jetzt gestattet, das Wichtigere und Interessantere aus der Zeitgeschichte christlicher Kirche zu geben uns bemühen.

Nur Einiges mag aus den Berichten der englischen Bibelgesellschaft hier stehen. Pinkerton berichtet, daß er im Jahre 1849 mehr heilige Schriften ausgegeben habe in Deutschland, als in irgend einem früheren, nämlich 93,356 Gr. im Ganzen seit 1830 über eine Million. Besonders aber verdankt er es der Revolution, daß durch sie, freilich wider Willen und Willen ihrer Anstifter, die in vielen deutschen Ländern verbotene und sehr gehemmte Colportage mit Bibeln frei geworden ist. Die Hausirer haben allein 26,699 Bände abgesetzt; in Belgien 26,000 Crempfaren. Wir wissen alle, wie fest verschlossen Italien bisher dem Worte Gottes war; jetzt werden italienische Bibeln und Testamente in großer Anzahl daselbst abgesetzt. Eine Auflage von 10,000 italienische Testamente ist in England gedruckt worden.

Das Württembergische Kirchenblatt äußert sich in seiner letzten Neujahrsbetrachtung über den religiösen Zustand der evang. Gemeinden Württembergs folgendermaßen: „Wohl regt sich da und dort in den Gemeinden ein besserer Geist, der sich von der so schmähslichen Gleichgültigkeit gegen Gotteswort und Gottesdienst losgerungen; aber von einer Regeneration des Volks- und Gemeindelebens im Ganzen durch das Christenthum kann auch der muthigste Hoffnungsblick noch gar wenig, ja fast gar nichts wahrnehmen. Am meisten Popularität genießt noch der Gustav-Adolf-Verein; aber für die innere Mission und ihre Rettungsanstalten sind die Gemeinden noch nicht gewonnen, auch die Bet- und Bibelfunden werden keineswegs genugsam besucht. So sehr wir Ursache haben uns darüber zu freuen, daß der in Norddeutschland wieder erwachte confessionelle Haß unter Lutheranern und Reformirten bis jetzt uns fremd ist, eben so sehr beklagen wir die Indifferenz und Indolenz, welcher sich so Viele ergeben.“

Für die Seidenmission. — Empfangen von H. Pf. Büchelberger aus der Gemeinde Deedsdorf 2 Rthlr. Cour. — Vom Kirchenrath der Gemeinde Apen durch Herrn Pastor Deharde (Sammlung am 1. Oster- und am 1. Pfingsttage) 14 Rthlr. 49 Gr. Cour. — Mai 1853.

C. Ramsauer, Secretair des Vereins.

Kirchennachricht.

Predigten am 5. Juni: 8 Uhr: Pastor Greverus; 10 Uhr: Hofpr. Geist; Bibelfunde 3 Uhr: K. Rath Clausen.

Die Pfarramtgeschäfte übernimmt vom 5. — 11. Juni: Pastor Greverus. — Die Kirchenbücher führt derselbe.